

LANGE NACHT DER MUSIKKULTUREN

VIER ENSEMBLES AUF EINER BÜHNE

Hochschule für Musik
FRANZ LISZT Weimar

3. Juli 2014
Kaisersaal Erfurt
19.30 Uhr

**SAMBA DE RODA
DONA NICINHA**
SAMBA-ERBE
AUS DEM HERZEN
VON BAHIA,
BRASILien

**KIM HAE-SOOK &
ENSEMBLE**
MEISTER DES SANJO
AUS SÜDKOREA

UFUNUO
MEHRSTIMMIGER
FRAUENGESANG
AUS TANSANIA

**THE NEW MASTERS
OF MUGAM**
AUS DEM NATIONAL-
KONSERVATORIUM
ASERBAIDSCHANS

**EINTRITT:
19,- | 16,- EURO**

TICKETS UND INFOS:
TOURIST-INFORMATIONEN WEIMAR, ERFURT,
JENA, KURVERWALTUNG BAD BERKA
UND AN DER ABENDKASSE (ab 18:30 Uhr)
www.hfm-weimar.de/tms

Pressemappe



Transcultural Music Studies
Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar

Marga und Korn Müllgaard-Stiftung
des Kulturstiftungsverbands für die Thüringer Pfaffenstadt

Erfurt
KUNSTHAUPTSTADT
THÜRINGEN

Bereich für Regionale Angelegenheiten
in der Bundesregierung Deutschland

Rudolstadt

gefördert im Fonds TURUN der
KULTURSTIFTUNG
DES BUNDES

in Kooperation mit der
Deutschen UNESCO-Kommission e.V.

**EINFÜHRENDE
VORTRÄGE**
16.30 – 18.00 Uhr

**Prof. Dr. Tiago de
Oliveira Pinto**
Samba de Roda, Brasilien

Kedmon Mapana, PhD
Muheme, Tansania

Samray Aliyeva
Mugam, Aserbaidschan

Kim Hae-sook, PhD
Sanjo, Südkorea

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Einrichtung der Professur für Transcultural Music Studies vor fünf Jahren an unserer Hochschule findet im Sommer immer ein besonderer internationaler Konzertschwerpunkt statt. In diesem Jahr wendet sich die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar nun mit einer „Langen Nacht der Musikkulturen“ in Erfurt an eine größere Öffentlichkeit mit einer Darbietung von vier unterschiedlichen Musiktraditionen aus:

1. Südkorea (traditioneller Gesang und das Spiel der Wölbbrettzither)
2. Aserbaidshan (jahrhundertealte Musiktradition mit Instrumentalensemble und Gesang)
3. Tansania (Ufunuo, die einzigartige Vokalpolyphonie der Wagogo-Frauen)
4. Brasilien (historischer Samba aus den Zuckerplantagen von Bahia).

Jeder Programmpunkt im Konzert wird von einem Experten eingeführt. Mit seiner internationalen Ausstrahlung möchte die „Lange Nacht der Musikkulturen“ darüber hinaus den weltoffenen Kultur- und Wissenschaftsstandort Thüringen präsentieren. Zur Unterstützung haben bereits zahlreiche Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft ihre Teilnahme zugesagt.

Beiliegend finden Sie die Informationen zum Gesamtprogramm der „Langen Nacht der Musikkulturen“.

Da die Künstler bereits einige Tage vor der Veranstaltung in Weimar sein werden, bieten sich für Medienvertreter Möglichkeiten für Interviews.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto und Philip Kueppers

Für Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Bitte wenden Sie sich an: philip.kueppers@hfm.weimar.de



The New Masters of Mugam

Mugam ist die aserbaidschanische Bezeichnung für eine Musikform, die von den Uiguren im Nordwesten Chinas durch ganz Zentralasien bis in die Türkei verbreitet ist. Je nach Ort und Sprache heißt sie Maqam, Muqam oder auch Shahmaqam. „Seiner Form nach ist der Mugam ein Zyklus im Charakter einer Suite oder Rhapsodie. Jeder der Mugamteile ist eine Improvisation, die sich im Rahmen der jeweiligen Tonart, in der der Mugam steht, bewegt und sich auf die freie Nutzung von melodischen Wendungen, wie sie für diese Tonart charakteristisch sind, gründet. Jeder folgende Mugamteil hat einen anderen Stütztönen und entfaltet sich in einem höheren Klangbereich. Die Sätze werden durch Intermedien - Tasnif (ein tänzerische Instrumentalepisode) - dieser Kunstform werden von den die ganze Folklore gehören auch die Musiktradition. Dadurch werden die erneuert.“ (Alexandra Tichanowa)

in Baku das Nationalkonservatorium; Aliyev Foundation diese Bemühungen International World of Mugam, das Mugam Center of Azerbaijan statt-



auch die von Tiago de Oliveira Pinto von der Musikhochschule Weimar handverlesene Gruppe junger Meister: „Dass die Musiker aus dem Nationalkonservatorium stammen, ist gut, denn an dieser Ausbildungsstätte wird die Mugam-Tradition bereits seit vielen Jahrzehnten vermittelt und gepflegt. Es handelt sich dabei nicht um eine westlich orientierte und daher artifiziale traditionelle Musik. Ich habe dieses Konservatorium besucht und war erstaunt, wie viele junge und talentierte Musiker hier von großen Meistern unterrichtet werden. Bei dieser Gruppe handelt es sich um die Vertreter der jüngeren Generation des Mugam.“

begleitendes Lied) und Rjang (eine unterteilt. Die komplizierten Regeln Interpreten streng befolgt. Doch wie Mugame zur mündlich überlieferten Mugam-Intonationen auch ständig Für diese ständige Erneuerung sorgt seit 2009 begleitet die Heydar gen durch ein jährliches Festival passenderweise im International findet. Aus diesem Umfeld kommt

Samba de roda do Dona Nicinha

Die Casa do Samba in der kleinen historischen Stadt Santo Amaro im alten Zuckergebiet von Bahia, dem Recôncavo Baiano, ist das Stammhaus der Vereinigung aller Samba-Gruppen der Region. Der alte Prachtbau eines Zuckerbarons aus dem 19. Jahrhundert wurde vom brasilianischen Kulturministerium 2006 aufwändig restauriert und der Samba-Vereinigung überlassen, die heute regelmäßig Veranstaltungen durchführt und von hier aus das Weltkulturerbe *Samba de Roda* pflegt und öffentlich macht.

Kaum jemand weiß, dass in dem verfallenen Haus bereits in den 1960er und 70er Jahren Dona Nicinha und ihre Familie – ihr Mann Mestre Vavá und die beiden Söhne Gugueu und Valmir – lebten. Mestre Vavá versammelte im parkähnlichen Garten des Hauses wöchentlich Kinder des Viertels, um mit ihnen Samba de Roda und Maculele zu praktizieren; irgendeine Unterstützung gab es dafür



nicht. Aus der Gruppe der Kinder wurden bald die Netos de Popó, d.h. die Enkel von Popó, dem Vater von Vavá und ein bedeutender Maculele-Meister.

Die Gruppe trat bei den Heiligenfesten vor der Hauptkirche auf, dann bei anderen öffentlichen Veranstaltungen, später sogar im Ausland. Diese Aktivitäten wurden von Vavá und Nicinha bis zu seinem Tod 1995 kontinuierlich fortgeführt.

Heute nennen sich die Netos nach der Matriarchin, nach Dona Nicinha. Sie ist bereits 70 Jahre alt, aber ihr Enthusiasmus für die Sache des Samba und der lokalen Kultur des Recôncavo bleibt ungebrochen: „Es ist schön, dass es mittlerweile fast 100 neue Samba Gruppen in Santo Amaro gibt“.

Für Nicinha eine späte Genugtuung, dass es sich gelohnt hat, für den Samba und Maculele zu leben. „Auch ohne dieses viele Brimborium um den Samba - es war wunderbar, was wir getan haben, und ich bin sicher, auch Vavá würde alles genauso wieder tun.“ Dona Nicinha kommt mit einer Gruppe nach Thüringen, in der auch ihre beiden Söhne, die mittlerweile selbst Meister sind, mitwirken.

Kim Hae-sook

Anfang dieses Jahres geschah in Korea Erstaunliches: Erstmals wurde eine Frau an die Spitze des National Gugak Center gewählt, der staatlichen Dachorganisation aller traditioneller Bühnenkünste des Landes. Alle Medien berichteten über diese Sensation, die so ganz nebenbei zur Konsequenz hat, dass Kim Hae-sook, also Frau Präsidentin, jetzt nicht mehr ohne persönliche Sekretärin reisen darf.

Professor Kim Hae-sook (* 1954, Busan) spielt die Wölbrettzither Gayageum, eines der klassischen Instrumente Koreas, das dort seit mindestens 1500 bekannt ist. Von ihr gibt es zwei Ausführungen; Kim Hae-Sook spielt die etwas kleinere, im 19. Jahrhundert extra für die Volksmusik Sanjo kreierte Variante. Die zwölf Saiten sind aus Seide und führen jeweils über einen beweglichen Steg, der wie die Füße von Wildgänsen geformt ist.

Koreanische Musik klassifiziert sich meist in Schulen, die nach ihren Gründern benannt sind, deren Stil und Repertoire in diesen Schulen weitergegeben wird. Kim Hae-sook gilt als bedeutendste Vertreterin der Choi Ok-Sams Gayageum-Sanjo-Schule, gerühmt für ihre Virtuosität, melodische Ausdruckskraft bei sehr zurückgenommener Ausführung.

Bei zwei Stücken werden Kim Hae-sook und ihre koreanischen Mitmusiker von Streichern der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar begleitet.



Ufunuo Muheme Group

Die Wagogo aus Zentraltansania besitzen eine der herausragendsten traditionellen Musikkulturen in Ostafrika. Da sind etwa die eigenartigen gestrichenen oder gezupften Harfen, eine Vielzahl von marimba ya mkono (sanzi, mbira) mit unterschiedlicher Anzahl von Lamellen und Stimmungen, oder der polyphone Chorgesang mit seiner eigenwilligen Harmonik. Im Sommer 2014 werden Mitglieder eines Ensembles des tansanischen Volkes der Wagogo aus einem abgeschiedenen Dorf zum ersten Mal in ihrem Leben ihr Land verlassen. Das Ensemble heißt Ufunuo, was frei übersetzt „Aufdecken“ und „Neu“ entdecken bedeutet. Die Ufunuo führen die Tradition des mehrstimmigen Chorgesanges, den Muheme, weiter. Der Muheme wird nur von Frauen gesungen. Begleitet wird der Gesang einzig durch Trommeln. Der Gesang erklang in der Vergangenheit zu Beschneidungsritualen. Da diese seit 1998 verboten sind, erklingen der Muheme heute meist im religiösen Kontext sowie zur Verbreitung von politischen- und lokalen Neuigkeiten. Junge Sängerinnen interessieren sich jedoch kaum noch für die alte Tradition. Zu lange würde es dauern den komplexen Gesang zu lernen, sagen sie. Vor drei Monate hatten die Ufunuo noch keine Reisepässe und nur eine vage Vorstellung wo Deutschland liegt und was sie auf der Reise erwartet. Nach einer Aufnahmereise von Philip Küppers zu den Wagogo im Februar 2014 werden die Ufunuo einige Lieder gemeinsam mit einem Chor der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar einstudieren und dann auch beim Konzertabend gemeinsam vortragen.



Die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar hat sich der veränderten Situation der künstlerischen und wissenschaftlichen Musikausbildung in einer globalisierten Welt gestellt und 2009 die europaweit bisher einzige Professur für Transcultural Music Studies eingerichtet.

Globalisierung und die Konstituierung von Identität werden durch Musik sicht- und hörbar. Diese Vorgänge zu verfolgen und zu verstehen, ist eines der zentralen Anliegen der Transcultural Music Studies (TMS). Es geht also um musikwissenschaftlichen Perspektivenpluralismus – und damit um ein grundlegendes Interesse an jeglicher Form des Musikmachens und des Musikrezipierens. Gleichzeitig werden Ansätze der Vergleichenden Musikwissenschaft / Ethnomusikologie weitergeführt. Musik als immaterielles Kulturerbe in der Definition der UNESCO ist hier erstmals integraler Bestandteil in der Ausrichtung einer musikwissenschaftlichen Professur. TMS geht verstärkt nationale und internationale Kooperationen ein mit dem Ziel, die Förderung des immateriellen Kulturerbes zu initiieren, bzw. umzusetzen und den Aufbau kulturell relevanter Klangarchive zu begleiten. Es gibt gemeinsame Projekte zu lokalen Musiktraditionen mit Institutionen in Afghanistan, Aserbaidschan, Brasilien, Malawi, Myanmar, Türkei und Usbekistan. All diese Projekte werden auch in die Lehre eingebunden und bieten den Studierenden die Möglichkeit praxisnahe Erfahrungen zu sammeln.

Impressum:

V.i.S.d.P.:

Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto
Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar
Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Transcultural Music Studies

Fragen & Anmerkungen:

Philip Kueppers, M.A.

Projektkoordinator

Fon: + 49 (0) 3643 555 226

Fax: + 49 (0) 3643 555 220

philip.kueppers@hfm-weimar.de

Jan Kreyßig

Pressesprecher der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar

Fon: + 49 (0) 3643 555 159

presse@hfm-weimar.de

Konzeption:

Jörg Sapper, M.E.

Projektassistenz

Text- und Bildnachweis:

Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto, Bernhard Hanneken (tff-rudolstadt),

Philip Kueppers

Covergrafik:

werkraum.media Weimar